Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 66. Donnerstag, 8. Juni 1876.

Insertionspreis. pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet, — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,

verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.

Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.

Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: **D. Bietinghoff**, Bahnhofstraße; in Schalke: **M. Salzburger**; in Braubauerschaft: **Kaiser & Weingarten.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Baden im Ah-Bach und den Teichen des Ritterguts Schwarzenmühle ist strenge untersagt und werden Kontravenienten im Betretungsfalle unnachsichtlich Bestrafung zu gegenwärtigen haben.

Gelsenkirchen, den 31. Mai 1876.

Der c. Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Alle auf die Amtskasse Gelsenkirchen lautenden Rechnungen sind mir bis zum 15. ds. Mts. spätestens einzureichen.

Gelsenkirchen, den 3. Juni 1876.

Der c. Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Prüfung des Projekts der Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft für die Bahnstrecke Bismark-Horst der Bahnlinie Dortmund-Sterkrade ist für den Kreis Bochum Termin auf

Sonnabend den 10. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt, und als Versammlungsort der Köln-Mindener Bahnhof in Gelsenkirchen bestimmt.

Ich bringe dies hierdurch zur Kenntniß der betheiligten Grundbesitzer und anderer Interessenten mit dem Bemerken, daß es ihnen frei steht, in dem Termine zu erscheinen und etwaige Privat- und öffentliche Interessen, sofern solche sich auf die durch den Bahnbau nöthig werdenden Kommunikations- und Vorfluths-Anlagen beziehen, bei der Kommission zur Sprache zu bringen.

Bochum, den 30. Mai 1876.

Der Landrath.

Die siebenhundertjährige Feier der Schlacht bei Legnano.

I.

DVC. In Italien hat man vor einigen Tagen den zum siebenhundertsten Male wiederkehrenden Jahrestag der Schlacht bei Legnano (29. Mai 1176) festlich begangen.

Als Kaiser Wilhelm im Herbst vorigen Jahres das Fest der Enthüllung des Hermannsdenkmals auf dem Teutoburger Walde mit seiner Gegenwart verherrlichte und bald darauf bei dem Besuch, den er dem Könige Victor Emanuel in Mailand abstattete, von dem italienischen Volke mit allgemeiner Begeisterung empfangen wurde, war man in Deutschland nicht wenig verwundert, fast gleichzeitig zu vernehmen, daß man in Italien mit dem Gedanken umgehe, die bevorstehende Wiederkehr des Tages von Legnano als ein ähnliches Nationalfest, wie die Deutschen die Erinnerung an die Hermannsschlacht, zu feiern. Von den Deutschen hatten nur Wenige überhaupt Kenntniß von einer Schlacht, in welcher Kaiser Friedrich I. Barbarossa vor 700 Jahren von den lombardischen Städten und dem mit ihnen verbündeten Papste Alexander III. geschlagen sein sollte, selbst die Italiener hatten bis dahin die Schlacht bei Legnano vielfach aus dem Gedächtniß verloren. Der Plan einer Wiederauffrischung der Erinnerung an den Tag von Legnano konnte nur von derjenigen Partei ausgehen, welcher die zunehmende Befestigung des guten Verhältnisses zwischen dem neuen Deutschen Reiche und dem Königreich Italien ein Dorn im Auge war: die siebenhundertjährige Jubelfeier der Schlacht bei Legnano bezweckte nach der Absicht der Klerikalen diesseits wie jenseits der Alpen nichts Anderes, als die Freundschaftsverbindung, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts zwischen dem deutschen und italienischen Volke sowie zwischen den Regierungen beider Länder gebildet hatte, zu untergraben.

Glücklicherweise ist dieser perfide Plan in Deutschland sowohl wie in Italien gänzlich mißlungen. Die liberal und gegen Italien wohlwollend gesinnte Mehrheit des Deutschen Volkes war zwar nicht eben angenehm davon berührt, daß man auf italienischer Seite gerade den damaligen Augenblick dazu wählte, das Projekt eines Nationalfestes zur Erinnerung an die Besiegung eines deutschen Kaisers anzuregen, war aber verständig genug, sich durch diesen Umstand nicht gegen das italienische Volk aufhetzen zu lassen, und fand es schließlich ganz natürlich, daß die Italiener einen Tag, an welchem ihre Vorfahren einem deutschen Kaiser die Wahrung ihrer bürgerlichen Freiheit abgetrotz thatten, als Nationalfest begehen wollten. Die Organe der Deutschen Presse erklärten rückhaltslos, daß man in Deutschland an der von den Italienern beabsichtigten Feier nicht den geringsten Anstoß nehmen werde. Da man indeß wußte, daß die Anregung zu der Feier von den Feinden des Deutschen Reiches ausgegangen war, so erlaubte sich die deutsche Presse zugleich, die Italiener darauf aufmerksam zu machen, daß die Schlacht von Legnano nach den Ergebnissen einer unparteiischen Geschichtsforschung durchaus kein Ereigniß von solcher Bedeutung für sie sei, um sie als eine entscheidende Bethätigung der nationalen Kraft anzusehen oder gar von ihr eine neue Aera in der Geschichte Italiens zu datiren. Hatte nicht der Papst, nachdem er den Kaiser, vereint mit den lombardischen Städten, besiegt, seine Bundesgenossen im Stich gelassen und den Sieg fast nur für sich ausgebeutet? Hatte nicht der Friede, den die Städte nach sechsjährigem Waffenstillstande vom Kaiser erlangten, ihnen schlechtere Bedingungen gebracht, als sie vor dem Bruche des früheren Friedens besaßen? Waren die Städte nicht bald wieder in das alte Abhängigkeitsverhältniß zum Kaiser zurückgetreten? Hatten nicht bei Legnano sogar Italiener gegen Italiener gekämpft? Von Abwerfung des Joches der Fremdherrschaft, von einer Aehnlichkeit mit dem deutschen Nationalfest zur Erinnerung an die Hermannsschlacht konnte also bei Legnano keine Rede sein. Die beabsichtigte Feier mußte vielmehr hauptsächlich zur Verherrlichung des Papstthums dienen.

Aus Anlaß dieser und ähnlicher Bemerkungen auf deutscher Seite veröffentlichen nun auch zwei Italiener, tüchtige Kenner der Geschichte ihres Volkes, die Professoren Bertolini in Mailand und Biamonte in Salerno, Abhandlungen, in denen sie nachwiesen, daß die Schlacht bei Legnano sich durchaus nicht dazu eigne, einer Feier zur Unterlage zu dienen, welche der politischen Unabhängigkeit Italiens, dem einheitlichen nationalen Staatswesen gelten solle: die römische Kurie möge zwar Anlaß haben, den Sieg von Legnano zu feiern, die lombardischen Städte aber nicht, am allerwenigsten aber in Gemeinschaft mit derjenigen Partei, deren Vertreter im 12. Jahrhundert wie immer Feinde aller wahren Freiheit gewesen seien und gegenwärtig kein Ziel mit größerem Eifer verfolgten als das, das mühsam zu Stande gebrachte Werk der Einigung Italiens wieder zu zerstören.

Die italienischen Klerikalen ließen indeß nicht nach, den einmal gefaßten Plan mit der ihnen eigenen Zähigkeit zu fördern. Sie verbreiteten verschiedene heftige Artikel gegen die „ketzerischen" Geschichtsschreiber, verdächtigten sogar deren Vaterlandsliebe. Kurz vor der Festfeier brachte noch die „Civiltá cattolica eine durch zwei Hefte (vom 6. und 20. Mai) sich hindurchziehende Abhandlung über die „siebenhundertjährige Feier der Schlacht bei Legnano" in welcher die Bedeutuug dieser Feier in folgender Weise zusammengefaßt wird:

„Die Feier der Schlacht bei L. mit der Erinnerung, welche dieselbe weckt, ist zunächst geeignet, die Katholiken in der gegenwärtigen Verfolgung der Kirche zu ermuthigen. Sie soll aber auch den Verfolgern zur heilsamen Mahnung dienen. Friedrich wurde schließlich gezwungen, zu weichen; großherzig wie er war, wich er mit aufrichtigem Herzen und rettete so sich selbst. Aber der gotteslästerliche Streit, welchen er aufgab, wurde mit noch mehr Perfidie von seinem Neffen Friedrich II., welcher die heilige Kirche lange und heftig bekämpfte, wieder aufgenommen. Aber was war der Erfolg? Die Kirche ging gereinigter und streitbarer daraus hervor; er zog dagegen sich selbst und seine ganze Dynastie in den Ruin hinein. Sein Ende war ein jämmerliches, von seiner Nachkommenschaft wurde der Bastard Manfred besiegt und in der Schlacht getödtet, und seinem letzten legitimen Sproß, dem jungen Konradin, wurde der Kopf auf dem Blutgerüst abgeschlagen. Wenn die Kirche das Reich Christi ist, so kann sie nicht untergehen; die Reiche, die mit ihr in Streit gerathen werden am Ende vernichtet werden, sie aber wird stehen bleiben! — Endlich ist die Erinnerung an die Schlacht von Legnano eine große Lehre für die Italiener. Die gegenwärtigen Herren Italiens bemühen sich dasselbe unter das Joch Preußens zu knechten und von der Kirche, als der Feindin seiner Freiheit und Größe, zu trennen. Gegen solch ein schändliches Manöver bildet ein schönes Gegenstück das Schauspiel einer Zeit, in welcher, während ein deutscher Kaiser die Länder unseres Vaterlandes verwüstete, Städte verbrannte, Bürger tödtete und den Ueberlebenden drohte, ihnen alles Recht und allen Besitz zu rauben, unsere Väter sich an den römischen Papst als an den Schützer ihrer Freiheit hielten und mit ihm über den gemeinsamen Unterdrücker triumphirten. Die Kirche Gottes ist dieselbe noch heute. Sie kann sich ebensowenig verändern, wie ihr Haupt Jesus Christus. Mögen die Italiener das begreifen! Sie werden sich, wie zu den Zeiten Barbarossa's, so auch heute nicht wahrhaft frei erhalten noch glücklich sein, wenn sie sich nicht fest an ihre Mutter, die Kirche, halten. Die wahre Freiheit und Größe kann keine andere sein, als diejenige, die uns der Erlöser gab, und die Kirche ist gegründet, um das Werk Christi unter den Menschen fortzusetzen. Mögen die Italiener sich nicht schändlich betrügen lassen! Die Hand der Menschen weiß nichts Anderes zu thun, als Ketten zu schmieden, die Hand Gottes allein vermag sie zu zerbrechen. Nun, die Hand Gottes wirkt in der Kirche; im Staat, getrennt von der Kirche, wirkt Nichts als die Hand der Menschen!"

II.

So ist denn der Jahrestag der Schlacht von Legnano am 29. Mai an einigen Orten Italiens trotz der Ab-

---

Lesefrüchte.

Möge das heil. Pfingstfest, schreibt das „Nat. Wochenblatt", den heil. Geist bringen, daß die Sprachverwirrung am babylonischen Thurmbau aufhört. Da sagen die Einen, sie hätten „Wahrheit, Freiheit und Recht" und sie dürfen nicht einmal ein gescheidtes Buch oder Blatt lesen; sie haben nur die verlogensten klerikalen Quiselblätter, denen die Louise Lateau eine richtige Heilige ist, und suchen die Liberalen so viel als möglich zu schädigen und zu schmähen. Wenn das Erste Freiheit, das zweite Wahrheit und das Dritte Recht ist, so muß, der das verstehen will, schon geraume Zeit auf dem Kopfe gestanden haben.

27

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

Zweiter Band.

I.

Tiger und Gazelle.

Die Gesellschaft auf dem Dünenschlosse hatte sich noch um Marianna, die Gattin del Mona's vermehrt. Die beiden Familien, Merinval und del Mona, schlossen sich bald eng aneinander. Die beiden Häupter derselben fanden sich durch geheime Bande aus früheren Zeiten verknüpft, und begegneten sich jetzt in gleichem, feindseligen Handeln gegen Josepha. Harmloser war das Freundschaftsverhältniß der beiden Frauen, die ein Ehebündniß ihrer Kinder hofften und begünstigten. Eva wußte noch nichts von Josepha's Verhaftung, sie ahnte nicht, welches Unheil über ihrem Haupte sich drohend zusammenzog. Pierrebuff, der im Waldesdunkel verborgen, über seines Schützlings Leben wachte, als der Graf verwundet wurde, sah mit tiefer Niedergeschlagenheit all' seine Pläne gescheitert.

Eines Vormittags trat Carlos in das Zimmer seiner Mutter ein. Noch immer trug Marianna's Erscheinung die Spuren jener außergewöhnlichen Schönheit, die einst ihr Unglück war. Schwermuth und Enttäuschung sprach wohl aus diesen etwas matten Zügen, doch das schwarze, glanzvolle Auge vermochte noch mit aller Leidenschaft ihrer jungen Jahre aufzuleuchten. Mit leidenschaftlicher Mutterliebe erhob es sich jetzt auf den geliebten Sohn.

„Hast Du mit Eva gesprochen, wie wir verabredeten?"

„Ja, liebe Mutter."

„Was antwortete sie Dir?"

„Immer dieselbe Gleichgültigkeit, dieselbe Kälte."

„Endlich mußt Du doch diese Abneigung zu überwinden suchen.

„Ich weiß nur ein Mittel, sie zu vernichten."

„Welches?"

„Ich muß endlich Gewalt anwenden."

„O Carlos hüte Dich wohl, der Heftigkeit Deiner Gefühle unbedingt nachzugeben. Die Leidenschaft ist eine schlechte Rathgeberin; glaube mir . . ."

„Aber was habe ich zu fürchten?" warf Carlos ein.

„Du willst Eva durch eine schlechte That erobern? Grade eine solche würde sie Dir nie verzeihen."

„Eine Frau verzeiht dem Manne Alles, der aus Liebe zu ihr, um ihren Besitz zu erringen, ein Verbrecher wird," entgegnete Carlos mit ironischen Lächeln.

Marianna schwieg und stützte ihre bleiche Stirn mit der Hand; sie mochte wohl bedenken, wie leicht sie einst del Mona verziehen hatte. Doch hatte sie ja die bittern Folgen solcher Nachgiebigkeit wohl empfunden! Sie erhob ihren Blick wieder auf den Sohn nnd sprach:

„Bedenke wohl, Carlos, es giebt kein größeres Unglück als eine Ehe, die aus Rücksichten, nicht aus freier Herzensneigung, geschlossen wurde. Sie kann eine Hölle sein. Ich bitte Dich Carlos, sowohl aus Sorge für Dein Glück, als im Interesse des jungen Mädchens, gib nicht Gedanken Raum, die ein Mann von Herz als unwürdig verwirft. Wenn Du es wünschest, will ich mit Eva sprechen. Mir wird sie vielleicht die Gründe sagen, die sie bestimmen, unserer Aller Wünschen entgegen zu sein."

„Bemühe Dich deshalb nicht, liebe Mutter, und suche meinen Entschluß nicht zu erschüttern; ich weiß, was ich will. Wenn Eva dem Zureden ihrer Mutter den entschiedensten Widerstand entgegensetzt, was ist dann von der Einmischung einer Fremden zu hoffen? Ich muß Dich jetzt verlassen, doch verspreche ich Dir, jetzt noch Nichts zu unternehmen."

„O laß' Dich warnen, mein Sohn!"

Carlos ging. Schon seit den letzten Tagen vermied Eva seine Gegenwart, und strebte sich nach Denen zu entziehen, die sie zu der verhaßten Hairath bereden wollten. Sie nahm nur zu den bestimmten Mahlzeiten an der Gesellschaft Theil, und verließ sie stets so schnell als möglich, um ihre geliebte Einsamkeit aufzusuchen. Ein Theil ihrer Besitzung eignete sich besonders zu diesem Zwecke.

Am Ende der Parkes erhob sich auf einem Felsen die Ruine des alten Dünenschlosses, das selbst einer längeren Belagerung einst tapfer zu wiederstehen vermocht. Von einer Seite in das Meer hinaustretend, war es von der andern von einem Flusse bespült, dem Scorff, und nur durch Zugbrücken zugänglich. Das malerische alte Bauwerk war in aller ursprünglichen Sonderbarkeit belassen worden, und nur hier und da gestützt, um einem weiteren Verfall vorzubeugen. Noch sah man hier eine Treppe, deren kühne Windung in freier Luft abschloß, oder dort ein hohes Gemach, zu dem keine Stufen mehr führten. Doch die Zugbrücken, die in Eckthürmen mündeten, waren wohl erhalten, wie auch der Lauf des Flusses in seinen hohen Ufern.

Zwei seltsame arme Leute bewohnten einige Räume dieser Ruine, Kanigal, der Wahnsinnige und Nerella, die Hexe. In welcher Beziehung diese beiden Wesen zu einander standen, darum bekümmerte sich Niemand; der Graf duldete sie, und die Landleute gingen ihnen aus dem Wege. Kanigal war als unbändig und bösartig bekannt, und die Alte stand im Verdachte geheimen Verkehrs mit dem Bösen.

Ein wenig weiter dem neuen Schlosse zu, theilte der Scorff, einen Felsen ausweichend, sich in zwei Arme, die denselben umschlossen, und zu einer Insel machten. Diese Po[rte] hieß der Hirschsprung, denn einst sollte ein Hirsch vo[m] hohen Ufer bis auf den Felsen in einem Sprunge [den] Fluß ge[setzt] sein. Der Graf hatte einen Pavillo[n] einer G[rotte] auf dem F[elsen]plateau erbauen l[assen]

magnungen italienischer Vaterlandsfreunde festlich begangen worden. Aber die aufklärenden Bemühungen der letzteren sind doch nicht fruchtlos geblieben. In Rom freilich hat man die Feier mit großem Pomp ganz in dem Sinne, wie das Hauptorgan der päpstlichen Kurie ihn vorher bezeichnet hatte, abgehalten und daraus eine Demonstration gegen die „gottlosen Verfolger der Kirche" gemacht. Der Papst empfing die Vertreter der 24 Städte, welche vor 700 Jahren zum lombardischen Bunde gehörten, in der großen Konsistoriumshalle, umgeben von seinem ganzen Hofstaate, und erwiederte die von dem Präsidenten des Mailänder Ambrosiusvereins verlesene Adresse mit einer längeren Rede. Er dankte dafür, daß man den Ruhm des Sieges von Legnano vor Allem seinem Vorgänger, Alexander III. zuschreibe, und ging dann, um die erforderlichen Nutzanwendungen zu machen, auf die neuere Zeit über. Zunächst kam Italien an die Reihe. Bei Pius' VII. glorreicher Rückkehr in die Hauptstadt des Weltalls sei ein König von Sardinien zugegen gewesen, und jetzt — halte ihn ein solcher gefangen! Auf Italien aber folgte das noch verhaßtere Deutschland. Dort betrieben die Ketzer im Verein mit einer gewissenlosen Presse ihr schnödes Werk der Untergrabung aller Religion und Sitte. „Wir werden nicht nach Kanossa gehen, habe der Führer der Kirchenverfolgung gesagt. Ob dieser Mann nicht doch noch nach Kanossa gehen werde, wisse er, der Papst, nicht, das aber wisse er, daß die Kirche schließlich über alle Verfolgungen triumphiren werde. Sprach's und nachm zum Unterpfand des bevorstehenden Triumphes 60,000 Franken als Geschenk aus den Händen der Deputirten in Empfang.

Ganz anders in Mailand, dem zweiten Hauptsitz der Sieger von Legnano. Dort hatte man zwar zur Feier des Tages ein Schützenfest, sogar die Enthüllung eines Denkmals auf dem nahen Schlachtfelde arrangirt — beides fand indeß nur geringe Betheiligung seitens der Bevölkerung. Der von den Klerikalen beabsichtigten Demonstration gegen Deutschland wurde aber vom Festkomité selbst die Spitze entschieden abgebrochen. Hatten die Organe der liberalen deutschen Presse einige Tage vorher ihre Grüße und Glückwünsche zu dem „Nationalfest" der Italiener über die Alpen gesandt, so entsandten die Mailänder am Festtage selbst folgendes Telegramm an den Präsidenten des Deutschen Reichstages:

„Italiener, die heute, am 29. Mai, die Säkularfeier der Schlacht von Legnano als Prinzip der Nationalität und Basis der Völkerverbrüderung begehen, entbieten der deutschen Nation einen Gruß, welcher mit Erkenntlichkeit verbundene Liebe ausdrückt. Das Festkomité zu Mailand".

Die Römlinge diesseits und jenseits der Alpen haben mithin weiter Nichts erreicht, als daß sie sich durch das Mißlingen ihrer feindleligenAgitationen gegen die angeblichen „Verfolger der Kirche Gottes" wieder einmal gründlich lächerlich gemacht haben. Ihr Plan hat schließlich sogar zur Förderung der ihnen verhaßten Sache dienen müssen. Sie suchten durch die Erinnerungan den Tag von Legnano Zwietracht unter den Italienern selbst, wie zwischen Italien und Deutschland zu säen, und das Fest vom 29. Mai wurde gerade ein Mittel zur Befestigung der Eintracht und Freundschaft. Das liberale Italien, weit entfernt, den „Raub" des Kirchenstaates wieder rückgängig machen zu wollen, hat die Schlacht bei Legnano als „Prinzip der Nationalität" gefeiert, welches es in seinem einheitlichem Königreich verkörpert sieht; und anstatt sich durch die Feier mit Gesinnungen des Mißtrauens, wohl gar des Hasses, gegen das Deutsche Volk erfüllen zu lassen, beging es sie als „Basis der Völkerverbrüderung" und sendete besonders dem Deutschen Volk, dem es seine Einigung zum großen Theil mit verdankt und von dem es in Zukunft Nichts für eine Unabhängigkeit und Freiheit zu fürchten hat, seinen Gruß als „Ausdruck seiner mit Erkenntlichkeit verbundenen Liebe"! Während also der Papst seine oft gehörten Prophezeiungen wider die Feinde des Reiches Gottes wiederholte, erfüllte sich an ihm selbst und seinen Anhängern das bekannte Wort eines andern Propheten: „Beschließt einen Rath und es werde Nichts daraus; beredet euch und es gelinge nicht"!

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 6. Juni 1876.

Von den Nachrichten, welche während der Pfingstfeiertage in Betreff der **orientalischen Angelegenheiten** eingetroffen sind, ist in erster Linie folgendes Telegramm hervorzuheben, welches der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Vertreter der Pforte im Auslande unter dem 4. d. Monats versandt hat. Das Telegramm lautet: „Ein trauriges Ereigniß hat soeben unsern erhabenen Herrscher und seine Regierung schmerzlich betroffen. Abdul Aziz Khan, bei welchem schon seit einiger Zeit unzweifelhafte Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar waren, hat sich am 4. d. M. in seinen Gemächern des Palais von Tscheragan eingeschlossen und sich den Tod gegeben, indem er die Adern an den Armen mit einer Scheere öffnete, die er bei sich verborgen hatte. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, alle gesetzlich erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Ein detaillirter ärztlicher Bericht ist aufgenommen worden. Alle Minister und hohen militärischen und zivilen Würdenträger werden dem Leichenbegängniß Sr. Majestät beiwohnen. Dasselbe wird mit allen Feierlichkeiten und Ehrenbezeigungen vor sich gehen, welche dem Verstorbenen zukommen. Die Leiche wird in dem Mausoleum des Sultans Muhmud beigesetzt werden. Dieser ärztliche Bericht ist von 19 Aerzten unterzeichnet und konstatirt, daß der Tod als Resultat des Selbstmordes in Folge einer Verblutung eingetreten ist, die durch die Verletzung der Gefäße an den Armgelenken mittels einer Scheere herbeigeführt war." —

An diesem Telegramm ist vor allen Dingen bemerkenswerth, daß dasselbe von der Geisteskrankheit des Sultans Abdul Aziz spricht, die schon seit einiger Zeit bemerkbar gewesen sein soll, von der aber bisher noch nicht die Rede gewesen. Aus der Angabe ferner, daß sich derselbe mit einer Scheere getödtet, die er bei sich verborgen gehalten, geht hervor, daß man ihn im Palaste von Tscheragan entweder wie einen schweren Verbrecher oder wie einen Irrsinnigen gehalten hat, aus dessen Nähe man jede Waffe und jedes scharfe Instrument sorgfältig fern hält. Wäre es wahr gewesen, daß man ihm in jenem Palaste, wie ein erst vor wenigen Tagen verbreitetes offizielles Telegramm aus Konstantinopel behauptete, die volle persönliche Freiheit gelassen hätte, so hätte er den Selbstmord wohl auf andere Weise bewerkstelligt und jedenfalls die Scheere nicht zu verbergen brauchen. Auffallend ist unseres Erachtens auch, daß die Todesnachricht den früheren Mord- und Selbstmordgerüchten auf dem Fuße folgt. Das energische Dementi, welches die letzteren seitens der türkischen Regierung erfahren haben, wird dadurch einfach zu der Erklärung, daß die Gerüchte verfrüht gewesen. Uns scheint nach Alledem über der Blutthat ein geheimnißvolles Dunkel zu schweben, welches durch den Bericht der 19 Aerzte nicht erhellt werden kann und vielleicht für immer unaufgeklärt bleibt.

Die Stimmung aller politischen Kreise in **Rußland** scheint gegen England in Folge der Haltuug des Londoner Kabinets in der orientalischen Frage äußerst gereizt zu sein. Sämmtliche russische Blätter stimmen darin überein, daß England in der Türkei ein feines aber gefährliches Spiel getrieben. „Die Revolution in Konstantinopel" — schreibt die „Petersb. Wedemosti" — „hat plötzlich die dunklen Punkte der diplomatischen Thätigkeit des Kabinets von M. James mit grellem Lichte beleuchtet und die verborgene Intrigue trat zu Tage. England, vorauswissend, was sich an den Ufern des Bosporus vorbereitete, hielt es für unnütz, seine Zustimmuug zu der Kollektiv-Erklärung der Mächte zu geben, welche nicht erfolgen werde, da die Person und das Prinzip, an welche dieselbe gerichtet, zu der Zeit nicht mehr existiren würde. Die englische Diplomatie an den Ufern des Bosporus siegte über die Bemühungen der vereinigten Mächte. Dies darf Niemand verwundern. Die europäische Pentarchie handelte offen, ohne ihre Absichten und Bestrebungen zu verbergen. England agitirte im Geheimen, legte Minen, fädelte Intriguen ein, unterhöhlte die Sachlage und sprengte sie in die Luft. Sir Elliot, welcher außer seiner offiziellen Stellung als Vertreter Englands noch durch eine andre Würde — als persönlicher Feind des Generals Ignatieff — excellirt, handelte con amore in einer, seinem Herzen so nahe stehenden Angelegenheit, wo es sich nicht nur um die Interessen Englands, um ein Wirken gegen Rußland, sondern auch um Befriedigung der gekränkten persönlichen Ehrfurcht handelte." Weiter führt das Blatt aus, die englische Politik sei nur darauf gerichtet gewesen, der orientalischen Politik Rußlands einen tödtlichen Schlag zu versetzen und den Einfluß der Berliner Konferenz illusorisch zu machen, aber den an den Thronwechsel seines Englands geknüpften Hoffnungen könnte eine schreckliche Enttäuschung folgen. Diese Sprache und diese Ausführungen sind um so bemerkenswerther, als die „Wedemosti" zum Fürsten Gortschakoff Beziehungen haben soll. Der Letztere hat übrigens nach einem Telegramm der Wiener „Deutschen Zeitung" bei den Kabineten von Berlin und Wien Schwierigkeiten gegen die Anerkennung der neuen türkischen Regierung gemacht und durch den Hinweis darauf, daß die weitere Entwickelung der Dinge in Konstantinopel abgewartet werden müsse, einen Aufschub der Entschlüsse erzielt haben.

Trotz der großen Zahl von **Militär-Anwärtern**, welche mit der Berechtigung auf Zivilversorgung oftmals längere Zeit auf eine Anstellung warten, kommt es doch nicht selten vor, daß sich zu vakanten Stellen keine Bewerber finden. Der Grund hiervon mag einerseits wohl in der schlechten Dotirung der betreffenden Stellen liegen, andrerseits dürfte es aber kaum zweifelhaft sein, daß die vorhandenen Vakanzen auch nicht genügend bekannt werden. Um dem letzteren Uebelstande zu begegnen, hat nun das Kriegsministerium (Allgemeines Kriegs-Departement) verfügt, daß die Landwehr-Bezirks-Kommando's fortan von den Vakanzenlisten je ein Exemplar für ihr Bureau und außerdem so viele Exemplare erhalten, als sie etatsmäßige Feldwebel haben. Den zur Bewerbung Berechtigten wird dadurch Gelegenheit geboten, regelmäßig bei allen Bezirks-Feldwebeln und Landwehr-Bezirks-Kommando-Bureau's die betreffenden Listen einzusehen.

In Folge der im vorigen Sommer bei den Uebungsmärschen unserer Truppen zahlreich vorgekommenen **Hitzschlagfälle** hat das Kriegsministerium genehmigt, daß auf Märschen, sobald bei großer Hitze nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Befehlshabers einer marschirenden Truppe voraussichtlich Menschenleben auf dem Spiele stehen, die Tornister der Mannschaften gefahren werden dürfen. Ist eine derartige Anordnung getroffen worden, so hat der betreffende Befehlshaber seiner vorgesetzten Kommandobehörde ausführlichen schriftlichen Bericht unter näherer Angabe der Gründe, welche das Fahren der Tornister nothwendig gemacht haben, zu erstatten. Diese Berichte gelangen demnächst auf dem Instanzenwege an das Kriegsministerium. Die zum Fahren der Tornister erforderlichen Fuhrwerke sind in den nächstgelegenen Orten zu den billigsten Preisen zu miethen.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 31. Mai. Auf der am 17. und 18. d. M. zu Arnsberg abgehaltenen westf. Diaspora-Prediger-Konferenz wurde auch das in jetziger Zeit vielbesprochene Thema der Simultanschule verhandelt. Was der Debatte ein besonderes Interesse verlieh, war der Umstand, daß alle Mitglieder über das konfessionelle Verhältniß von Evangelischen und Katholiken aus praktischer Erfahrung Mittheilungen machen konnten. In den meisten Diaspora-Gemeinden bildet die Zahl der ev. Kinder einen recht geringen Theil der Kinder überhaupt (vielleicht den 10. Theil durchschnittlich). Werden unter diesen Verhältnissen Simultanschulen eingeführt, so muß entweder um der (vielleicht 20.) ev. Kinder willen den (200) katholischen sammt den evangelischen ein religiöser Indifferentismus gelehrt werden, oder jener evangelische Bestandtheil wird dem Rechte der Majorität unvermerkt katholisirt. Da es sich also bei Einführung der Simultanschulen um Fortbestand oder Aussterben einer Anzahl von Diaspora-Gemeinden handelt, denen der Staat bis dahin seine Förderung mannigfach hat zu Theil werden lassen, so wurde eine Petition an den Kultusminister gesandt, die auf Wahrung der konfessionellen Schule in der Diaspora gerichtet ist. —

Von allgemeinem Interesse war, was am 2. Tage der Konferenz über Thätigkeit der katholischen Kirche zur Hemmung der Sozialdemokratie referirt wurde. Läßt sich auch leicht nachweisen, daß die evangelische Kirche durch die manigfachsten Einrichtungen für das soziale Wohl der arbeitenden Klassen weit segensreicher, zunächst schon im nationalen Interesse, gewikt hat, wie die katholische, so sind doch die blühenden katholischen Handwerker-, Arbeiter- und Bauernvereine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. An den meisten Orten, wo diese schwarze Internationale besteht, hat die rothe Internationale bisher keinen Boden gefunden. Von der Praxis der katholischen Vereinsarbeit können alle Parteien ohne Zweifel Vieles lernen, vor Allem dieses, daß ernstes Studium der sozialen Fragen und der Stellung des Volkes zu denselben für Lösung derselben nicht nur unumgänglich nöthig, sondern auch von günstigen Resultaten begleitet ist.

* **Gelsenkirchen,** den 6. Juni. Das Hülfs-Komite für die Brandbeschädigten in Driburg hat unterm 24. Mai folgenden Hülferuf erlassen:

„Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zumeist mittellose Familien sich obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daheims. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleiner Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand, stets offen — wenngleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt, unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends zu trocknen, sich bewährt uud den harten Verlust den Armen durch milde Gaben ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte, treue, deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verleugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden; gewiß würde es gelingen, die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Aermsten abzuwenden. Milde Gaben nimmt der Rendant des Komité's, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaktion dieser Zeitung gern entgegen. Ernst, Graf von Sierstorpff. Michels, Dechant. Baersch, Pfarrer. Dr. Bruck, Geh. San.-Rath. Dr. Riefenstahl. Schäfers, Bürgermeister. Wolff, Stadtverordneten-Vorsteher. L. Schuster, Kaufmann. J. Potthast, Stadtrath. A. Schulte, Gutspächter."

Gelsenkirchen, 6. Juni. Die im nächsten Monat in Kraft tretende postalische Einrichtung, daß die Werthpackete nicht mehr von dem Adressaten von der Post abgeholt, sondern ihm gleich den andern Packeten in's Haus geschickt werden, wird sich nach den neuesten Bestimmungen der Oberpostdirektion auf alle Werthpackete bis 1500 Mark erstrecken.

* **Gelsenkirchen,** 6. Juni. So viel wir erfahren haben, soll gegen die kürzlich hierselbst zum zweiten Male stattgehabte Stadtverordnetenwahl wiederum Protest erhoben worden sein. Wird die Wahl abermals kassirt, dann kann, schreibt die „E. Ztg.", der Kampf der hiesigen Wel[illegible]n und

---

selben durch eine schmale, ländliche Brücke, eben breit genug für eine Person, mit dem Ufer in Verbindung gesetzt.

Auf dieser Insel, in der stillen Grotte verbrachte Eva manche einsame Stunde.

Das kleine Bauwerk bildete zwei Räume, eine Bibliothek und einen Gartensalon. Gedämpft durch bunte Fenster drang das Sonnenlicht in diese stillen Räume, Walddust erfüllte sie, und das Rauschen des Wassers ringsum bildete eine willkommende Begleitung zu ernstem Nachdenken oder melancholischen Träumereien.

Carlos hatte längst erspäht, daß Eva diesen Versteck mit Vorliebe aufsuchte. Er hatte darauf seinen Plan gebaut. Das Gebäude hatte nur den einen Ausgang, nur die Brücke verband es mit dem Lande. Hier konnte er Eva zwingen zu kapituliren, nachzugeben. Was hätte sie beginnen wollen, wenn er sie hier gefangen hielt, und sie nicht verhungern wollte?

Carlos lenkte seine Schritte zu dem Hirschsprung, heimlich und vorsichtig, damit ihn Niemand bemerken sollte. Ein beobachtendes Augenpaar in der Schloßruine zu vermuthen, fiel ihm nicht ein, und doch stand dort die alte Nerella auf der Lauer, und schien für das Vorgehen des jungen Mannes sich besonders zu interessiren.

Carlos betrat die Brücke, und maß die Tiefe unter seinen Füßen. Kein Gedanke an eine Möglichkeit, sich vom Felsen in den Fluß zu stürzen, und schwimmend das Ufer zu gewinnen. Dennoch überschritt er sie, trat in die Grotte und sprach für sich:

„Die Würfel sind gefallen, jetzt muß sie mein sein."

II.

Die Gazelle zeigt den Muth einer Löwin.

Seit der verhängnißvollen Begegnung mit Josepha war [illegible]icht mehr das sorglose, kindlich fröhliche Wesen wie sonst. [illegible] Ernst war über sie gekommen, und prägte sich täg[illegible] in ihr aus. Mit einem Schlage war ih[illegible] ganzes [illegible]t.

(77 [illegible]

Nur einmal seit jenem Tage, den Josepha in ihrem Zimmer zugebracht, hatte ihre Mutter dasselbe betreten. Sie sprach in kalten bestimmten Ausdrücken zu der Tochter:

„Dein Vater wünscht und verlangt von Dir, daß Du nie in unserer Gegenwart den Namen Marini oder Josepha aussprechest. Er gibt Dir zwei Monate Bedenkzeit, damit Du Dich entschließen mögest, Herrn Carlos del Mona zu heirathen, der trotz peinlicher Begebenheit mit dem Manne, den ich nicht nennen will, Dir die Ehre erweist, Deine Hand zu begehren."

„Sagen Sie meinem Vater, liebe Mutter, daß ich mich ihm in Allem unterwerfen, aber nicht in eine mir verhaßte Heirath einwilligen kann."

„Dein Vater ist fest entschlossen, in dieser Angelegenheit keinen Widerspruch zu dulden."

„Es ist mir schmerzlich genug, ihm dieselbe Willensfestigkeit entgegensetzen zu müssen."

„Das werden wir sehen."

„Wie Sie wollen; warten wir es ab."

So entschlossen Eva auch war, erschütterte doch der Gräfin Mittheilung sie bis in das Innerste. Sie begriff, daß damit die Brücke abgebrochen sei, die sie mit den Herzen ihrer Eltern verband, daß sie es von nun an nur mit Uebelwollen und Widerstand zu thun haben werde. Doch konnte sie nicht anders handeln. Das Schicksal selbst hatte ihr den Weg gewiesen, den sie gehen mußte.

Schroffer Widerstand pflegt liebende Herzen in ihrer Neigung nur zu bestärken. So dachte auch Eva nnr daran, dem Geliebten einen neuen Beweis ihrer Theilnahme zu geben, sie beschloß, sobald sie sich unbeachtet vom Hause entfernen könnte, die Schwester Ursula in Lorient aufzusuchen, um sich ihr anzuvertrauen, Näheres über Josepha's Schicksale zu erfahren, und über seine Zukunft mit ihr zu berathen.

Die Ausführung dieses Planes war jedoch nicht so leicht, als sie sich vorgestellt, denn sie mußte eine höchst peinliche Erfahrung machen, daß Carlos, wahrscheinlich von ihren Aeltern dazu autorisirt, jeden ihrer Schritte bewachte.

(Fortsetzung folgt.)

Gibellinen auf's Neue entbrennen, und der liberalen Partei bleibt wenigstens Gelegenheit geboten, die Scharte auszuwetzen und das Versäumte nachzuholen.

Gelsenkirchen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen über Schulpflicht und Schulversäumnisse können aus dem schulpflichtigen Alter (dem vollendeten 14. Lebenjahr) getretene Kinder zur Fortsetzung des Schulbesuchs nur dann angehalten werden, wenn sie „die einem jeden vernünftigen Menschen ihres Standes nothwendigen Kenntnisse" noch nicht erworben haben. Bei dieser Festsetzung war bisher dem Seelsorger des Kindes die Entscheidung überlassen. Diese Bestimmung ist jetzt ausser Kraft gesetzt und dabei ausdrücklich erläutert worden, daß die kirchliche Konfirmation bei der Entscheidung außer Betracht zu bleiben hat, die Schulverwaltung es auch nicht im Interesse der Schulanstalien finden kann, daß ohne Noth von der Befugniß Gebranch gemacht werde, über 14 Jahre alte Kinder zwangsweise zur Fortsetzung des Schulbesuchs anzuhalten.

* **Gelsenkirchen,** 2. Juni. **(Deutscher-Verein.)** Gestern Abend hielt der hiesige deutsche Bezirksverein im Saale des Herrn Th. Loh (Bahnhofstr.) seine erste Versammlung. Es wurde beschlossen, den Loh'schen Saal, welcher sich wegen seiner Lage im Mittelpunkt der Stadt besonders gut zum Sammelplatz des Vereins eignet, auch für die Folge als Vereinslokal beizubehalten und sich allwöchentlich am Donnerstag Abend um $^1/_2$9 Uhr dort zu versammeln. Die gestrige Zusammenkunft hatte, wie dieses ja auch von vorn herein bei Gründung der Bezirksvereine beabsichtigt war, einen durchaus geselligen Charakter. Bis zum nächsten Gesellschaftsabend wird der Verein für Aufstellung eines Fragekastens, und der Wirth für die eines Klaviers Sorge tragen.

(Wiederholt und berichtigt mitgetheilt, weil nicht in allen Exemplaren der vorigen Nummer d. Bl. enthalten.)

* **Gelsenkirchen,** 6. Juni. Gestern Abend hätte sich in einer hiesigen Wirthschaft leicht ein sehr bedauernswerther Fall, der möglicherweise den Tod eines Menschen zur Folge haben konnte, ereignen können. Beim Kegelspielen auf dem Billard entstanden zwischen 2 Spielern Differenzen. Einer derselben ergriff einen Ballen und warf mit aller Anstrengung mit diesem nach seinem Gegner. Glücklicherweise ging der Wurf dicht am Kopfe desselben vorbei.

Bochum, 2. Juni. Mit dem gestrigen Tage hat der am 28. August des Jahres 1874 eröffnete Kursus der Unterklasse der hiesigen Bergschule mit dem feierlichen Akt einer öffentlichen Prüfung seinen Abschluß erreicht. Die Zahl der Schüler hatte gleich bei Beginn des Knrsus die außerordentliche Ziffer von 108 erreicht, so daß zwei Parallelabtheilungen gebildet werden mußten, deren eine schließlich noch 53, die andere 51 Zöglinge zählte. Zu der gestrigen Prüfung hatten sich der oberbergamtliche Kommissar Herr Berghauptmann Prinz v. Schönaich-Carolath und einige sonstige Freunde des Bergschulwesens, u. A. der Herr Geh.-Rath Haniel von Ruhrort, eingefunden. Die erste Abtheilung wurde Vormittag, die zweite Nachmittag examinirt. Die Ergebnisse der Prüfung, welche in der Bergbaukunde, Maschinenlehre und Mathematik abgehalten wurde, waren in hohem Grade erfreulich. Ebenso verdienen die ausgelegten Zeichnungen eine lobende Erwähnung. Von den gestrigen Examinanden soll bereits eine größere Anzahl zu Steigerstellen engagirt sein. Gestern Abend vereinigten sich die aus der Schule Entlassenen im Schützenhofe, um die schwere Mühe der letzten Wochen in fröhlichem Zusammensein zu vergessen. Nachdem zunächst ein gutes Konzert und dann ein brillantes Feuerwerk die zahlreichen männlichen und weiblichen Gäste erfreut hatte, bildete ein Ball, der bis in die Morgenstunden des heutigen Tages währte, den Abschluß des schönen Abends.

Wattenscheid, 2. Juni. Die am 25. März gethätigte Wahl des Schulvorstandes und der neu reorganisirten Schulsocietät Königsteele-Freisenbruch-Eiberg ist von kgl. Regierung, weil nur ultramontane Mitglieder gewählt waren, annullirt worden.

Eikel, 29. Mai. Heute Nachmittag fand die Einweihung der neuen evangelischen Schule in Eikel unter zahlreicher Betheiligung der Eltern der Schulkinder statt. Der Schul-Vorstand hat sich bemüht, das Fest zu vervollkommnen. Es wurde sogar am Festtage 1$^1/_2$ Uhr Mittags, der Gemeindevorsteher vom Schul-Vorstand noch eingeladen. (H. Ztg.)

Lippstadt, 3. Juni. Die Aushebung der Militairpflichtigen des Kreises Lippstadt findet für dieses Jahr am 13. und 14. Juni cr., Morgens 7 Uhr beginnend, auf dem Rathhaussaale hierselbst statt.

Barmen, 2. Juni. Die diesjährigen großen Herbstübungen der 14. Division nehmen gleich nach den Regiments- und Brigade-Uebung, welche am 30. August enden, ihren Anfang. Es gehören dazu folgende Truppentheile: das 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 19, das Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39, das 7. Westf. Inf.-Regt. Nr. 56, das 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57, das 2. Westf. Husaren-Regt. Nr. 11, das Westf. Ulanen-Regt. Nr. 5, das 1. Westf. Feld-Artill.-Regt. Nr. 7. und das Westf. Pionier-Bataillon Nr. 7. Bis zum 7. September finden Detachememts-Uebungen 2c. mit Bivouak der Vorposten statt. Am 8., 9. und 10. September manöveriren die Truppen gegen einen markirten Feind bei Werl. Von besonderem Interesse dürften die am 11., 12. und 13. September von der ganzen Division ausgeführten Manöver mit dreimaligem Bivonak zwischen Werl und Gesecke sein. Darnach findet das Haupt-Manöver in Westfalen, im Regierungsbezirk Arnsberg statt.

Stiepel, 2. Juni. Des Segens genug! konnte dieser Tage auch ein Bewohner von Stiepeler-Haar ausrufen, als ihm seine Frau Drillinge schenkte. Es ist dieses schon der dritte Fall in diesem Jahre, daß unsere Gemeinde um so viele Einwohner auf ein Mal vermehrt wurde. (M. Bl.)

Steele, 2. Juni. In der Nachbargemeinde F. hat ein Mann seine Frau durch Messerstiche in Brust und Hals lebensgefährlich verletzt. Heute wurde der „zärtliche" Ehemann der Gerichtsbehörde zu Bochum überliefert. — Gestern Abend wurde von hier aus eine Zigeunerbande weiter nach Bochum zu dirigirt; dieselbe war mit Schwedischen Legitimationspapieren versehen. (Ess. Ztg.)

Siegen, 4. Juni. Herr Metzgermeister Jak. Blecher ließ am Dienstag durch den amtlich dazu bestellten Fleischbeschauer, Herrn H. Schneck, mehrere Kisten gesalzenes Amerikanisches Speck untersuchen und wurden hierbei in einer Speckseite zahlreiche eingekapselte Trichinen entdeckt. Möge dieser Vorfall die Veranlassung sein, daß die obligatorische Fleischschau auch auf sämmtliches fremde hier eingeführte Speck ausgedehnt wird. (S. Ztg.)

Minden, 30. Mai. Heute sind die zum „Mausern" und zur Erlernung neuer Operationen eingezogenen Reserven des hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10 wieder in die Heimath entlassen worden. (W. Ztg.)

Herford, 1. Juni. Das Provinzial-Gustav-Adolf-Fest wird nach dem im vorigen Jahre in Hagen gefaßten Beschlusse in diesem Jahre hier gefeiert werden, und zwar sind hierzu der 27. und 28. Juni bestimmt worden. Es werden außer den Deputirten der 22 westfälischen Kreisvereine der Gustav-Adolf-Stiftung viele fremde Gäste hier erscheinen. Zur würdigen Feier des Festes, wie sie in den andern Städten der Provinz stattfindet und wie sie auch hier bei der letzten Generalversammlung vor 12 Jahren stattfand, hat sich ein besonderes Comité gebildet, und dürfen die auswärtigen Gäste gewiß sein, daß in der zuvorkommenden Aufnahme der Fremden unsere Stadt nicht hinter anderen Feststädten zurückbleiben wird. Dem Vernehmen nach werden als Festprediger die Herren Frey aus Langendreer und Jordan von Bielefeld auftreten, welche in weiten Kreisen als bedeutende Kanzelredner bekannt sind.

Wesel, 31. Mai. Am 3. k. Mts. werden die auf der Spellner Haide kasernirten 1400 Landwehrleute nach Beendigung einer 12tägigen Uebung entlassen und mittelst eines Extrazuges in Begleitung eines Kommandos vom 56. und 57. Inf.-Regt. in ihre Heimath befördert. Am 12 Juni treffen die letzten 1400 Landwehrleute der Infanterie aus den Kreisen Bochum, Essen, Gräfrath und Solingen vom Jahrgange 1864 und 1865 zu einer 12tägigen Uebung mit dem Mausergewehr hier wieder ein, womit alsdann die Uegung für die Infanterie ihren Abschluß findet.

Essen, 1. Juni. Bei den Erdarbeiten für den neuen Schacht der Zeche Helene Amalie bei Altenessen sind, wie die „Ess. Ztg." erzählt, seit einigen Tagen verschiedene Alterthümer, u. A. ein 91 Centimeter langes, ca. 3 Pfd. wiegendes Schwert, eiserne Lanzenspitzen, Aschenkrüge, Ringe, Dolche, Messer, irdene Töpfe, Gürtelverzierungen von Bronce u. s. w. gefunden worden. Die eisernen Gegenstände sind stark mit Rost überzogen, theilweise noch recht gut erhalten.

— Eine Zigeunerbande, welche gestern Abend beabsichtigte, vor dem Steelerthor ein Nachtlager aufzuschlagen und sich für längere Zeit dort niederzulassen, wurde bald nach ihrer Ankunft polizeilich über das Weichbild der Stadt gewiesen. Die Gesellschaft bestand aus ca. 20 Personen mit Frauen und Kindern und führte drei Wagen mit sich. (E. Z.)

Mülheim, a. d. R., 1. Juni. **(Gesangfest.)** In den Tagen des 18. und 19. Juni cr. feiert der hiesige Männer-Gesangverein „Frohsinn" seine 25jährige Jubelfeier. Von Seiten auswärtiger Vereine findet eine recht erfreuliche Theilnahme statt. Bis jetzt haben schon 20 Vereine ihre Mitwirkung zugesagt. Von diesen werden 12 Vereine am Wettgesang theilnehmen. Es sind folgende: 1. Concordia, Essen, 2. Vereinigter Männer-Gesangverein, Düsseldorf, 3. Harmonie, Rheinberg, 4. Eintracht, Bochum, 5. Liedertafel, Werden, 6. Liedertafel, Velbert, 7. Sanssouci, Essen, 8. Sängerbund, Solingen, 9. Vorwärts, Mellinghofen, 10 Glocke, Königsteele, 11. Feuerwehr-Gesangverein, Uerdingen, 12. Sängerfreund, Neudorf, ferner noch Gemüthlichkeit, Herne und Concordia, Kettwig; diese beiden Vereine betheiligen sich nicht am Wettgesang. Von den hiesigen Vereinen, welche nicht am Preissingen theilnehmen, werden 5 mitwirken. Es werden also in diesen Tagen weit über 500 Sänger aus Nah und Fern sich in den Mauern unserer Stadt zusammenfinden, um das Fest des „Frohsinn" zu verherrlichen. Wie wir hören, wird unsere Stadt dem „Frohsinn" ein Ehrengeschenk, in einem silbernen Pokale bestehend, zum Andenken an dieses Jubelfest übergeben. Auch wird der Herr Bürgermeister Bang die Begrüßungsrede an die Sänger vom Rathhausbalcon halten. Es werden 4 Preise zur Vertheilung kommen.

Düsseldorf, 2. Juni. Unser Gemüsemark war heute mit frischem Gemüse aller Art reichlich versehen, schöne Gurken, Spargel, Erbsen und Möhrchen nebst dicke Bohnen, Kirschen und anderem Steinobst waren reichlich zu haben.

— **Eine überaus freche Betrügerin** sitzt gegenwärtig im Düsseldorfer Arresthause hinter Schloß und Riegel. Diese Person ist in nicht weniger als 98 Fällen des Betrugs beschuldigt. Das machte sie so: sie vermiethete allenthalben eine jüngere Person, die sie für ihre Tochter ausgab, als Dienstmagd, ließ sich das Handgeld auszahlen und verschwand dann mit der „Tochter", um nie wiederzukehren. Eine nachdrückliche Strafe dürfte nicht ausbleiben.

Bonn. Unser Kaiser hat bekanntlich von Zuccalmaglio in Grevenbroich, einem der verdientesten Vorkämpfer unserer Provinz für Freiheit, Wahrheit und Recht, zur Anerkennung seiner langjährigen Wirksamkeit den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen. Der deutsche Verein hat sich aus Anlaß dieser Allerhöchsten Auszeichnung, welche einem seiner Mitglieder dadurch zu Theil geworden ist, gedrungen gefühlt, in diesen Tagen nachstehende Glückwunschadresse an denselben zu richten:

Hochgeehrtester Herr Justizrath!

Ein Mann, der wie Sie, seine ganze Kraft uneigennützig dem Volke weiht, begehrt nicht nach äußeren Auszeichnungen und Ehren, Ihnen genügt das Bewußtsein der edlen That und der Anblick des guten Erfolges. Die Auszeichnung, welche unseres allgeliebten Kaisers Majestät Ihnen jüngst verliehen hat, war daher von Ihnen nicht begehrt. Aber uns, Ihre Gesinnungsgenossen und Freunde, muß es in hohem Maße erfreuen und mit Stolz erfüllen, daß das allverehrte Haupt der deutschen Nation, Ihre, unseres bewährten Vorkämpfers, Verdienste kennt und würdigt. Gestatten Sie uns, daß wir dieser unserer Freude Ausdruck verleihen! Es stärkt uns Ihre Auszeichnung in dem Streben nach unseren gemeinsamen Zielen. Und wenn Sie sehen, daß wir uns wegen der Ihnen widerfahrenen Ehre glücklich schätzen, so möge die Freude, die uns belebt, auf Sie übergehen! Möge das Bewußtsein, daß der Heldengreis, der erste Deutsche Kaiser, Sie ehrt und hoch hält, dazu beitragen, Ihre edle Kraft zu beleben und anzufeuern, auf daß Sie noch lange im inneren Kampfe erfolgreich Ihm Heeresfolge leisten, der an der Spitze des Kriegsheeres den äußeren Feind niedergeworfen hat!

Der Vorstand des Deutschen Vereins der Rheinprovinz.
(Folgen die Unterschriften.)

Bonn, 3. Juni. In dem benachbarten Duisdor-

stellte gestern ein sechszehnjähriger Bäckerbursche Untersuchungen an einer geladenen Schußwaffe an, als dieselbe sich plötzlich entlud und die Kugel dem Unvorsichtigen in den Leib drang. Nach sieben Stunden war der Unglückliche bereits eine Leiche.

— In unserm kathol. Hospital starb dieser Tage ein Mann aus Poppelsdorf, Namens Sperling, im Alter von 77 Jahren, von denen er, wie hier allgemein bekannt ist, cirka 60 Jahre wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen hinter Schloß und Riegel zugebracht hat.

Trier, 31. Mai. Der Kaplan Karl Graacher von hier war wegen rechtswidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen hierselbst verurtheilt worden, hatte sich aber der Vollstreckung des Urtheils durch die Flucht entzogen. Nachdem er nun seit dem 23. November vor. Jahres steckbrieflich verfolgt wurde, tauchte derselbe dieser Tage wieder hier auf und wurde gestern Abend 6 Uhr verhaftet und in das Arresthaus abgeführt. Wie wir hören, soll derselbe sich bis dahin im Luxemburgischen aufgehalten haben.

Nach der von dem königl. statischen Bureau zu Berlin erfolgten Zusammenstellung beträgt nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1875 die Seelenzahl in den Kreisen des Regierungs-Bezirks Arnsberg:

1)	Kreis Bochum	204,535
2)	Stadtkreis Dortmund 57,763 Landkreis Dortmund 109,602	167,365
3)	Kreis Hagen	121,652
4)	„ Siegen	64,017
5)	„ Hamm	62,577
6)	„ Altena	59,421
7)	„ Iserlohn	56,478
8)	„ Soest	49,298
9)	„ Arnsberg	38,430
10)	„ Brilon	36,787
11)	„ Lippstadt	35.029
12)	„ Meschede	33,399
13)	„ Olpe	32,976
14)	„ Wittgenstein	20,023
	Sa. Regierungsbezirk Arnsberg	982,987
	Hierzu „ Minden	480,976
	„ Münster	443,232
	Sa. der Seelenzahl der Provinz Westfalen	1,607,185

Die Bevölkerung der einzelnen Provinzen beträgt:

1)	in der Provinz Schlesien	3,851,960
2)	„ „ „ Rheinland	3,807,120
3)	„ „ „ Preußen	3,200,484
4)	„ „ „ Brandeneurg	3,132,48ε
5)	„ „ „ Sachsen	2,171,858
6)	„ „ „ Hannover	2,018,868
7)	„ „ „ Westfalen	1,907,195
8)	„ „ „ Posen	1,608,956
9)	„ „ „ Hessen-Nassau	1,469,902
10)	„ „ „ Pommern	1,462,310
11)	„ „ „ Schleswig-Holstein	1,026,004
12)	in Hohenzollern	66,614
Sa. der Seelenzahl des Königreichs Preußen		25,723,754
Nach der Volkszählung von 1871 betrug die Seelenzahl		24,643,51
	Mithin 1875 mehr	1,080,241

Flora-Theater.

* Wir verfehlen nicht darauf hinzuweisen, daß am Freitag, als am Benefizabend der Frau Maria Günther ein aus dem Leben gegriffenes Stück „Therese Krones" über die Bühne gehen wird. Frau Günther, welche bisher in Spiel wie Gesang dem Publikum manche genußreiche Stunde verschaffte, wird auch an diesem Abende ihr Möglichstes thun, um die Stunden zu recht angenehmen zu machen, und möchten wir ihr an ihrem Ehrenabend ein schön besetztes Haus wünschen.

Briefkasten und Berichtigung.

Kurz vor Schluß des Blattes der vorigen Nummer ist unserm Druckereipersonal noch ein Manuscript betr. Heirathsgesuch zur Aufnahme in diese Nummer behändigt worden. Der Metteur-en-page hielt dasselbe nach geschehenem Satze für fehlerfrei und räumte ihm noch ein Plätzchen ein. Die Korrectur desselben ist aus Mangel an Zeit zur Expedition unterblieben und bemerkten wir, jedoch leider zu spät, daß mehrere unliebsame Druckfehler stehen geblieben sind. So unangenehm uns der Fall berührt, begreifen wir die Pfantasie eines Setzers nicht, welcher statt „59" Jahre, 45 und statt „Neigung": Zeugung zu setzen vermochte. Den betreffenden Auftraggeber wie die geschätzten Leser bitten wir um gütige Entschuldigung.

In Nr. 64 hat in einem Artikel betr. Abschiedsfeier unter den Beamten der Zechen Rhein-Elbe und Alma eine Verwechselung stattgefunden. Herr Dibillon ist nicht zum Büreauchef sondern zum Director der Zeche Hibernia ernannt worden.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 13. bis 24. Juni cr. werden die noch nicht mit M 71 ausgebildeten Provinzial-Infanterie-Mannschaften, ebenso vom 20. Juni bis 1. Juli incl. der Garde-Infanterie-Mannschaften zu einer 12tägigen Uebung behufs Ausbildung mit dem Infanteriegewehr M 71 einberufen werden.

Bochum, den 1. Juni 1876.

Königliches Bezirks-Commando.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Joseph Gladen aus Schalke mit Maria Magdalena geb. Ursprung Wittwe von Martin Meder aus Sterle.

Heirathen.

Bergmann Johann Jakob Leiding mit Maria Elisabeth Staffast beide aus Gelsenk., evang.

Geburten.

Bertha Franziska, Tochter des Fabrikarbeiters Franz Kassel aus Schalke. Julius Jakob Gustav, Sohn des Kaufmanns Jakob Heller aus Gelsenk. Hermann Gustav, Sohn des Bergmanns Julius Jeschonek aus Bulmke. Wilhelm, Sohn des Buchhalters Gustav Adolf Knod aus Gelsenk. Klara, Tochter des Bergmanns Wilhelm Artelt aus Schalke. Johanna Lisette, Tochter des Aufsehers Karl Theodor Stratmann aus Gelsenk. Heinrich, Sohn des Bergmanns Wilhelm Briese aus Gelsenk. Maria Elisabeth, Tochter des Fabrikarbeiters Simon Knips aus Schalke.

Sterbefälle.

Wilhelm Hönscheid 4 Jahre 1 Monat 26 Tagr alt aus Bulmke. Wittwe Maria Katharina Erwe geb. Stratmann 69 Jahre 7 Monate 23 Tage alt aus Heßler. Bergarbeiter Eduard Meyer 18 Jahre 6 Monate alt aus Schalke. Anna Kordel 1 Jahr 1 Monat 25 Tage alt aus Braub. August Wilhelm Kohaupt 1 Jahr 11 Monate 28 Tage alt aus Gelsenk. Albert Georg Gottlieb Hirdes 1 Monat 27 Tage alt aus Gelsenk. Anton Doll 1 Jahr 4 Tage alt aus Gelsenk. Richard Dunkel 9 Monate 5 Tage alt aus Gelsenkirchen Hubert [illegible] Tage alt aus [illegible]

15 Maurer und 15 Arbeitsleute und Handlange

finden beim Baue der Köln-Mindener Bahnunterführung an der Bahnhofstraße hier, von Montag den 1 Juni an ab noch dauernde Beschäftigung.

C. Mayrhofer,
Architekt und Bauunternehmer,
Louisenstraße. 796



Sonntag den 11. Juni cr.,
Abends 7 Uhr,
Außerordentliche
Generalversammlung des Schützenvereins
zu Braubauerschaft
im Lokale des Herrn Joh. Schneider.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berathung über Abhaltung des Schützenfestes.
3. Uebung der Schützen.
4. Wahl eines Vorgesetzten.
5. Vortrag des Herrn Präsidenten über Anschaffung der Schützenbüchse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

In der Gemeinde Gelsenkirchen sind vom Rhein. Bahnhof in verschiedenen Straßen der Stadt Gelsenkirchen 40—50 Waggons
Pflastersteine und Kieß
abzufahren. Fuhrleute, welche dies zu unternehmen beabsichtigen, wollen sich melden bei
Unternehmer **Peter Brück**
818 in Broich
bei Mülheim a. d. R.

Theater.

Da die Direktion des „Flora"-Theaters unsern Wünschen wegen Aufführung von **Therese Krones** so schnell nachkommt, so verfehlen wir nicht, unsere Mitbürger auf dieses herrliche Stück ganz besonders aufmerksam zu machen, und wünschen wir der Benefiziantin ein recht übervolles Haus.

Mehrere Theaterfreunde.

Eine kleine, angenehme und billige
Wohnung,
die sich für ein junges Ehepaar eignet, ist auf gleich oder 1. Juli zu beziehen. 805
Essenerstraße 344.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.
Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

Tüchtige
Handlanger
auf sofort gesucht.
E. Niebel,
787 Schalke, Kaiserstraße.

Empfehlung.

Für Oekonome und Gartenbesitzer empfehle meine große Auswahl selbstgezogener
Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,
täglich frisch ab Garten zum ermäßigten Preise.
Um gefälliger Abnahme bittet
Anton Nicholt,
Friedrichstraße Nr. 163.
800 Gelsenkirchen.

Mein an der zweiten Marktstraße gelegenes, bisher von dem Hrn. Direktor Vogelsang bewohnte, sich zu jedem Geschäfte eignende
Wohnhaus
ist vom 1. August an zu miethen.
502 **W. Duesberg.**

---

2 gut möblirte Zimmer
sind an ein oder zwei Herren sofort zu vermiethen. Die Exped. d. Bl. sagt wo. 768



Freiwillige Feuerwehr,
Gelsenkirchen.
Montag den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr:
Uebung.
Nachher:
Versammlung.
Der Chef.

Hurrah!

Freitag wird in der „Flora" **Therese Krones** gegeben. An diesem Abend muß die Parole heißen: **Alles geht heut' in's Theater!**
Ein fleißiger Theaterbesucher.

Mein Lager
in allen Sorten

Möbeln,
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Kinderwagen** in allen Größen zu billigen Preisen.
G. Block,
Friedrichstraße 174.



Unterstützungsverein
Schlägel & Eisen.

In der am 7. Mai stattgehabten Vorstandssitzung ist die Beibehaltung des Sitzes des Vereins in Schalke beschlossen worden, welches den Mitgliedern — ihre Genehmigung voraussetzend — hierdurch angezeigt wird.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zur Zufriedenheit des Vereins Schlägel & Eisen angefertigte Vereins-Fahne aus der Bonner Fahnenfabrik, sagen wir Herrn Meyer in Bonn für die schöne Ausstattung unsern besten Dank.
Im Namen des Vereins
Der Vorstand.

In der Nähe des evangelischen Krankenhauses auf der Friedrichstraße
Wohnungen
zu vermiethen. Näheres
816 **Friedrichstraße 230.**

Zirka 2000 Stück gebrauchte
Dachziegel,
sowie eine Parthie
Dachlatten u. Strohdocken
sind unter der Hand billig zu kaufen bei
Karl Döhmann.

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
811 **Karl Döhmann.**

Offeriere:

Westfälischen Schinken,
dto. Speck,
dto. Mettwurst,
dto. Schmalz,
Holländischen Weidekäse,
Limburger Käse,
Apfelkraut,
Rübenkraut,
frische Butter,
dto. Eier,
Türkische Pflaumen,
Apfelschnitzen,
Italienische Macaroni,
alle Sorten Nudeln,
sämmtliche Kolonialwaaren,
Alles zum billigsten [illegible]reise.
W. L[illegible]n,
Gelsenkirch[illegible]aße.
818

Gasthof
zur „Deutschen Reichs-Halle"
von
Aug. Köllermann, Bochum,
53. Rottstraße. 53.
(Konzert zu jeder Tageszeit.)

Einem verehrlichen Publikum der Kreisstadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem, durch Anbau bedeutend vergrößerten, mindestens 300 Personen fassenden Lokale nunmehr ein
Orchestrion
neuester Konstruktion
7½' breit, 15' hoch,
im wirklichen Werthe von **12,000 Mark** aufstelltc, welches nach dem Urtheile von Fachmännern nicht nur mein altes (bekanntlich das erste der Stadt), **sondern sämmtliche bis jetzt im ganzen Kreise aufgestellten an Intonation und Tonumfang ꝛc. thatsächlich übertrifft. Dieses neue, in jeder Beziehung größte Musikwerk des ganzen Kreises** empfehle ich dem mich mit seinem werthen Besuche beehrenden Publikum bestens und zeichne, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
Hochachtungsvoll
August Köllermann.

Maurer-, Verputz- und Pflastersand,

rothe, blaue und glasirte **Dachziegeln** liefert zu den äußersten Preisen per Waggon ab Duisburg
Karl Unterberg,
Duisburg, Rheinstraße 128.

Zur Saison

empfehle
Lustre- und Drell-Jaquets für Herren, Drell-Anzüge für Knaben
in **reichhaltigster** Auswahl zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.
M. Segall,
646 **Bahnhofstraße 721 und 686.**

Michels Söhne,
1040 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148 1/13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Wegen
Aufgabe meiner Filiale
Bahnhofstraße Nr. 686
verkaufe sämmtliche noch vorhandenen Waaren
unter Einkaufspreis.
Der Ausverkauf dauert nur ganz kurze Zeit.
M. Segall,
647 **686 Bahnhofstraße 686.**



Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie
Möbeln
zu den billigsten und reellsten Preisen. 585

Michels Söhne,
1039 Schalke, Friedrichstraße 298.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Flora Theater
Gelsenkirchen.
Donnerstag den 8. Juni:
Alpenkönig und Menschenfeind.
Zauberposse (Feerie) mit Gesang, Tanz und Feuerwerk von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel-Müller.

Freitag den 9. Juni:
Bei aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz
für die Soubrette Frau Marie Günther.
Therese Krones.
Genrebild mit Gesang in 9 Bildern von Franz Haffner.

Um dem geehrten Publikum den Beweis zu führen, daß wir bemüht sind, uns die immer mehr wachsende Theilnahme der hiesigen Theaterfreunde und den damit verbundenen größeren Erfolg auch fernerhin zu erhalten und zu verdienen, so haben wir, mehrfachen Wünschen gemäß, die zu Feerien nothwendige Veränderungen der Bühne bereits begonnen und werden nun alle Wochen eine Feerie ꝛc. zur Aufführung bringen.
Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Kassaöffnung 7½ Uhr.
Anfang präzise 8¼ Uhr.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1,25 Mark.
1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf.
Gallerie 30 Pf.
Die Direktion.

Ergebenste Einladung.

Zu meiner Freitag den 9. Juni stattfindenden Benefiz-Vorstellung, zu welcher ich das wundervolle, so recht aus dem Leben gegriffene Genrebild **„Therese Krones"** gewählt habe, erlaube ich mir, einen höchst genußreichen Abend versprechend, zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst einzuladen. Den Werth des Stückes anzugreifen, wäre überflüssig, da „Therese Krones" als stets gern gesehenes Volksstück den Ehrenplatz im Repertoir aller Bühnen einnimmt.
Hochachtungsvoll
Marie Günther.

Gesellschaft Verein,
Gelsenkirchen.

Sonntag den 18. Juni:
Sommerfest
zur Einweihung des Gesellschafts-Gartens.
Nachmittags 4 Uhr:
KONZERT
im Garten.
Abends 8 Uhr:
Gemeinschaftliches Abendessen.
9 Uhr:
BALL.
Während der Polonaise:
Illumination des Gartens und Feuerwerk.

Die Musik wird ausgeführt vom Düsseldorfer Musik-Verein (20 Mann) unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Brandt.

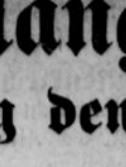
Zur Theilnahme am Abendessen (à Kouvert M. 1,50) wollen die Mitglieder ihre Namen in die beim Kastellan aufliegende Liste eintragen.
Die Direktion.

Eine Wohnung,

zwei Zimmer im 2. und zwei Zimmer im 3. Stock mit Kellerraum, sowie allen Bequemlichkeiten an eine ordentliche Familie zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Z.



Deutscher Verei
Gelsenkirchen.
Die allmonatli festgesetzte Vorstand sitzung findet am Fr tag 9. Juni, Abend 8 Uhr, im kleine Saale der Gesellscha Verein statt.
789 **Der Vorsitzende.**



Deutscher Verei
Gelsenkirchen.
Donnerstag den 8. Juni Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Th. Lo Bahnhofstraße,
Versammlung
des Bezirks-Verein Gelsenkirchen.
Der Vorsitzende.



Deutscher Verei
Gelsenkirchen.
Samstag den 10. Juni cr Abends 7½ Uhr,
im Lokale des Wirths Bernha Mushold bei Zeche Wilhelmi Viktoria in Schalke:
Konstituirung des Bezirksvereins
(Westlicher Theil von Schalke u Keßler.)
Der Vorstand.

Berliner Börse
vom 6. Juni 1876.
Wechsel.

Amsterdam . .	100 Fl.	8 T.	3 169,65bz.
do.	100 Fl.	2 M.	3 168,70bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	2 20,50bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	2 20,42bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	4 81,15 bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	2 81,05bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	3 80,80bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4 167,60 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	4 166,60 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg . .	100 S. R.	3 M.	6 266,00 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	6 262,80 bz
Warschau . . .	100 S. R.	8 T.	6 266,30 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wech 3½%, f. Lombard 4½%, Bremen 3 Frankf. a. M. 4%, Hamburg 5

Geldsorten und Banknote

Oester. Bankn. p. 100 Fl.	167,85
do. Silbguld. p. 100 Fl.	174,00bz
do. Viertgld. p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	267,00bz
Consolidirte Anleihe	104,75bz
4% Staats-Anleihe	99,60bz
3½% Staatsschuldsch.	94,25bz
Oester. Papier-Rente	54,20bz
do. Silber-Rente	57,25bz
Berg.-Märk. B.	83,40bz
Aachen-Mastricht	22,50bz
Köln-Mindener	101,30bz
do. Lit. B.	99,50bz
Hannover-Altenb.	16,25bz
Münster-Hammer	—,—
Rheinische	—,—*)
do. Lit. B. (gar.)	93,75bz
Rhein-Nahe.	14,75bz

*) abg. 117,00bz à 40% 111,50b